

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. VIII

HELSINKI 1974 HELSINGFORS

INDEX

Paavo Castrén	About the Legio X equestris	5
Anne Helttula	On <i>itum ambitum datum</i> : a formula of <i>ius sepulchri</i> . . .	9
Paavo Hohti	Freedom of speech in speech sections in the histories of Herodotus	19
Maarit Kaimio	Music in the Homeric hymn to Hermes	29
Jorma Kaimio	The Etruscan genitival forms	43
Iiro Kajanto	On the idea of eternity in Latin epitaphs	59
Saara Lilja	Theriophily in Homer	71
Bengt Löfstedt	Bemerkungen zur Sprache des Jonas von Bobbio	79
Teivas Oksala	Was bedeutet <i>honoratum</i> . . . Achillem bei Horaz (Ars 120)?	97
Tuomo Pekkanen	Adam of Bremen 4,14: <i>Wizzi, Mirri</i> , etc.	105
Reijo Pitkäranta	Stilistischer Kommentar zur "Passio Septem Martyrum"	127
Erkki Salonen	Über einige Lehnwörter aus dem Nahen Osten im Griechischen und Lateinischen	139
Heikki Solin	<i>Analecta epigraphica</i> , XV–XXVII	145
Jaakko Suolahti	<i>L'anno della nascita di Gesù</i>	173
Rolf Westman	Ein überdecktes Wort in Solons Salamiselegie	187

CORRIGENDA

- p. 4 edentum l. edendum
 p. 9 n. 2 l. 2 p. 00 l. pp. 15 f.
 p. 33 n. 4 l. 4 λύγ l. λύγ
 p. 34 l. 16 p. 00 l. p. 33
 p. 41 l. 12 αὐδα[v l. αὐδα[v
 p. 43 title -s/al l. -ś/al
 p. 43 l. 18 p. 00 l. p. 44
 p. 74 l. 5 (Il. 8,188-190) l. (Il. 8,188-190).
 p. 89 n. 3 l. 1 Vitas l. Vitae
 p. 101 l. 3 τύρν l. τύρν
 p. 107 n. 1 in nn. 1 and 5-6. l. p. 105 n. 1 and p. 106 nn. 4-5.
 p. 110 n. 1 n. 27 below. l. p. 115 n. 1.
 p. 115 n. 2 n. 25 above l. p. 112 n. 2
 p. 118 l. 27 p. 109 above): l. p. 109 above);
 p. 119 l. 33 4,14:38 l. 4,14:1
 p. 119 n. 38 l. 1 38 l. 1
 p. 119 n. 38 l. 2 (see n. 1 above) l. (see p. 105 n. 1)
 p. 122 l. 29 delete line following the quotation
 p. 122 l. 32 p. 109 l. p. 108 f.
 p. 123 n. 4 l. 3 p. 106 fn 2 l. p. 109 n. 3
 p. 129 l. 18 ff. l.
 Z. 15 *eam* (sc. *multitudinem*) *rebaptizationis sauciaret machera*
 Homoioteleuton Antithese Homoiotel. Homoiotel. korrespondierende
 Metaphern
 Z. 16 *stolarum baptismatis (taetrae) nigredinis turparet inluvie*
 und dazwischen Antithese
 Z. 17 *vino carnis suae purificans*
 korresp. Chiasmus
 Metaphern mit Alliteration
 und Homoioteleuton *fecerat dealbatam*
prelo exprimens crucis
 p. 135 n. 2 vgl. S. 00.1. vgl. S. 131.
 p. 140 l. 14 99. l. 99."
 p. 141 l. 3 šammu l. šamnu
 p. 141 l. 24 SIM l. ŠIM
 p. 141 n. 1 transfer note to p. 142, n. 1
 p. 142 l. 13 vor¹. l. vor².
 p. 142 l. 27 l l. 2
 p. 148 l. 30 delete line following "...Zeit zu schreiben." and
 insert after l. 23 "die Dative Grania,"
 p. 188 n. 1 l. 6 A. 4 l. A. 2
 p. 189 n. 3 l. 2 (o. 188,2 4) l. (o. 188,2)

WAS BEDEUTET *HONORATUM* . . . *ACHILLEM* BEI HORAZ (ARS 120)?

T e i v a s O k s a l a

Diese Frage hat die Kommentatoren der *Ars poetica* viel beschäftigt, ist aber bisher noch *sub iudice*; die Deutung ist auf halbem Wege stehengeblieben, ohne eine Präzisierung zu erreichen. So auch in dem neuesten und besten Kommentar, dessen Verfasser C.O. Brink¹ die Waffen streckt und sogar die fatale *crux critica* setzt: "† *honoratum* †: an unsolved problem". Nach dieser resignierenden Äusserung begnügt sich der Verfasser damit, die wichtigsten Deutungsversuche aufzuzählen. Da er aber m.E. die beste Interpretationsmöglichkeit übergeht und offensichtlich die Schwierigkeiten der betreffenden Stelle übertreibt, sei es mir erlaubt, meinerseits zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Bei textkritischen Fragen ist es immer noch nützlich, seinen Bentley² aufzuschlagen und dessen Formulierungen zu prüfen: Bentley 674–675 verwirft erstens die Vermutung Daciers, *honoratus* sei eine blosse Übersetzung des griechischen Epithetons *τετιμένος*. Zweitens bestreitet er die von Lambinus vorgebrachte Theorie, dass der Ausdruck auf die Wiederherstellung der Ehre des Achill verweist:

Immo, ait Lambinus, idcirco *Honoratus* Achilles; quod Thetis Jovem oraverit, ut filium *honoraret*, Il. I, 508. atque id sub exitu Iliados a Jove concessum est. Vide quo devenimus, in quas angustias compulsi. Quippe tota Ilias ob *Μῆνω* illam Ἀχιλλῆος quod in *nullo honore* haberetur, composita et scripta est; nulla omnino futura, nisi *contumelia* Achilli facta materiam et argumentum suppeditavisset. Ipse Achilles jam a principio queritur, nec Jovem nec Agamemnonem se vel hilum *honoravisse*. I, 354 et 412.

Diese Argumentation wird beinahe als solche von Brink akzeptiert. Eine so einfache Logik ist zu geradlinig, um bei der Interpretation eines komplizierten Epos zu gelten; darum werde ich noch später darauf eingehen. Dann zeigt Bentley geschickt, ja zu geschickt, dass *honoratum* in keiner vernünftigen

¹ Horace on Poetry, 1971, 199–200.

² Hier zitiert nach der dritten Auflage (1728).

Beziehung zu den folgenden, den Achill charakterisierenden Adjektiven stehe, und schlägt seine eigene Emendation vor: *Scriptor, HOMEREUM (vel Homericum) si forte reponis Achillem*. Eine an sich scharfsinnige, die Problematik beleuchtende Konjektur, die ihre Stelle im textkritischen Apparat verdient (so z.B. bei Klingner), die aber kaum stimmt, weil Intuition und Vernunft sagen, dass die Lösung im *consensus codicum* HONORATUM zu suchen ist; dieses bietet ausserdem eine zumindest befriedigende Bedeutung.

Die von Bentley inspirierte Konjekturekritik hat zu keinen überzeugenden Ergebnissen geführt: z.B. *honore actum* Campbell; *cothornatum* Peerlkamp; *honore orbum* Postgate; *inoratum* Reid (dazu siehe Brink 199). Dieser Weg ist, so scheint es uns jetzt, zu verwerfen.

Die Deutung des Partizips als homerisches Epitheton ornans (wie *τιμῆεις, κλυτός, φαίδιμος*) bietet höchstens eine ziemlich gute, aber nicht ganz befriedigende Bedeutung, denn eine so oberflächliche, kraftlose, undifferenzierte Bedeutung entspricht nicht der durch Zwischenschaltung gespannten Wortfolge.¹ Horaz selbst mit seiner *callida iunctura* würde dem nicht beistimmen. Auch der Horazforscher wendet sich dagegen.

Beachtenswert dagegen ist die Deutung J.W.L. Jeeps: *honoratus = fama celebratus* (in ThIL VI, 2948. 64ff. akzeptiert).² U.a. A. Rostagni, *Arte poetica*, 1964, 36–37 befürwortet sie: "ma è assai più probabile che costituisca un contrapposto allo *inexpertum* di v. 125 ed equivalga ad *honoratum fama = 'gia tanto celebrato'*." M.E. soll man für das betreffende Wort eine noch prägnantere, differenziertere Bedeutung finden.

Sowohl Heinze, *Briefe*, 310–311 und Rostagni loc. cit. übergehen zu leicht die Möglichkeit, dass sich *honoratum Achillem* auf den neunten Gesang der Ilias bezieht. Brink verschweigt völlig diese Interpretation. Heinze loc. cit.: "*honoratum* kann nicht auf eine bestimmte Situation der Ilias gehn; als solche käme nur die Wiederherstellung der Ehre des Schwergeskränkten durch die *πρεσβεία* und etwa seine *ἀριστεία* bis zum Falle Hektors in Frage ... Das Beiwort, das danach gut verständlich ist, soll wohl nur den Achill der Ilias von dem Zögling Cheirons und dem verkleideten Knaben in Skyros unterscheiden." Der neunte Gesang der Ilias behandelt die Wiederherstellung der Ehre des Achill

¹ Das epische Epitheton strebt offensichtlich in die unmittelbare Nähe seines Bezugswortes. Bei Horaz steht das durch Zwischenschaltung getrennte *honoratum* ausserdem vor seinem Bezugswort. Im Odyssee-Prolog steht *πολύτροπος* ein paar Wörter hinter seinem Bezugswort (vgl. die Übersetzung des Livius Andronicus: *Virum mihi, Camena, insece versutum*); der Mann also wird betont. Im Ilias-Prolog wird entsprechend der Ha s s des Haupthelden betont.

² Dazu siehe Brink 199.

und führt uns so weiter und tiefer in den Kampf um die Ehre des Schwergelähmten. Diese Kernfrage im Schicksal des Achill als Anlass und Träger der Handlung in der Ilias lässt sich nicht beseitigen mit der Behauptung, dass Achill in der Ilias nicht *τιμῆεις*, bzw. *τετιμένος*, sondern eben *ἄτιμος* sei (Bentley, Brink). Wie ist es in der epischen Wirklichkeit? Sicher *ἄτιμος* aber auch und vielleicht sogar noch mehr *τετιμένος*. Man hat Achill tödlich verletzt, versucht aber dann, ihn mit allen möglichen Ehrenbezeugungen zu versöhnen. Das Tragische besteht eben darin, dass der junge Held nicht die von Agamemnon versprochenen *honores* akzeptiert – zum Verderben seines nächsten Freundes – und sich jedenfalls letzten Endes versöhnen muss.

Die Schwierigkeiten verschwinden, wenn wir die betreffende Stelle im weiteren Kontext deuten, indem wir uns vorstellen, dass unser Dichter hier in szenischen Bildern denkt. *Honorare* bedeutet hier mehr als nur 'ehren, beehren'; aus dem Kontext bekommt es die Bedeutung 'mit Ehrengaben beschenken'¹ oder besser 'mit Ehrenbezeugungen versöhnen'. Das durch Zwischenschaltung hervorgehobene *honoratus* ist nicht als Adjektiv aufzufassen, sondern *honoratus Achilles* ist als ganzes Ereignis, als bestimmte Tätigkeit zu deuten² wie folgt:

aut famam sequere aut sibi convenientia finge
 120 *scriptor. honoratum si forte reponis Achillem,*
inpiger, iracundus, inexorabilis, acer
iura neget sibi nata, nihil non adroget armis.
sit Medea ferox invictaque, flebilis Ino,
perfidus Ixion, Io vaga, tristis Orestes.
 125 *siquid inexpertum scaenae committis et audes*
personam formare novam, servetur ad imum,
qualis ab incepto processerit, et sibi constet.
difficile est proprie communia dicere, tuque
rectius Iliacum carmen deducis in actus
 130 *quam si proferres ignota indictaque primus.*

¹ Siehe ThlL VI, 2943,59–2944,54.

² Ich möchte hier nicht *occisus Caesar* 'der Mord Cäsars' aus der Schulgrammatik zum Vergleich heranziehen, sondern eher einige Tragödiertitel: *Hector proficiscens*, *Hercules furens*, *Hercules Oetaeus*, *Medea exul*, wo der Hauptheld in einer bestimmten Situation seines Lebens genannt wird, und besonders *Prometheus Δεσμώτης, Λύόμενος, Πυρφόρος*. Das Partizip *λύόμενος* drückt eben das Thema der Tragödie, die Befreiung des Titanen, aus. – Zu diesem Titeltypus siehe z.B. H.D.Jocelyn, *The Tragedies of Ennius*, 1967, 61–62.

Beim Schreiben sollst du entweder der Tradition folgen oder selbst eine innerlich konsequente Fabel erdichten. Wenn du vielleicht auf der Bühne darstellst, wie man Achill beehrte (oder bestimmter: mit Ehrengaben und Ehrenbezeugungen zu versöhnen versuchte), so sei dieser unermüdlich, jähzornig, unerbittlich, hitzig; verleugne er, dass die Rechtsnormen für ihn da sind, ertrotze alles mit Waffen. Medeia soll wild und unbeugsam sein, Ino wehleidig, Ixion verräterisch, Io ruhelos, Orest trübsinnig. Wenn du etwas Unerprobtes auf die Bühne bringst und eine ganz neue Person zu schaffen wagst, so soll sich diese bis zum Ende so verhalten, wie sie von Anfang an aufgetreten ist, und sich selbst treu bleiben. Der allgemeine Stoff ist schwer individuell zu behandeln, und darum ist es ja besser, das trojanische Epos zu dramatisieren als etwas Unbekanntes und noch nicht Gesagtes darzustellen.

Dem Schreiber werden hier zwei Möglichkeiten gezeigt: traditionelle Mythen zu ergreifen oder etwas frei zu erdichten. Das frei Erdichtete (Fabel oder Figur) soll innerlich konsequent sein. Die allgemeine Idee ist schwer zu individualisieren, und darum empfiehlt der Erzähler seinem Leser, zu überlieferten, feststehenden und sicheren Mythen zu greifen. Eine traditionelle Figur soll ihrem herkömmlichen Charakterbild entsprechen. Mit sparsamen, aber überlegt gewählten Adjektiven skizziert unser Erzähler einige solcher Figuren. Nur Achill wird mit mehreren Charakterzügen beschrieben; der Erzähler denkt ja hier besonders an das Dramatisieren der Ilias und des trojanischen Krieges (*Iliacum carmen deducis in actus*).

Es handelt sich namentlich um den dramaturgischen Gesichtspunkt ("Wie passt dieser und jener Stoff auf die Bühne?") und um die dramatische Technik (so auch z.B. ars 90–105, 112–113, 179–188, 255–247). Der Erzähler stellt dem Leser szenische Bilder vor Augen. Es lässt sich fragen: wie kann man die Ilias dramatisieren? Arist. Poet. 1459b sagt, dass man aus der Ilias und der Odyssee nur je eine oder höchstens zwei Tragödien machen kann. Die Ilias-Tragödien wären ohne Zweifel eben unser *Achilles honoratus* und der *Hector proficiscens*.¹ Im ersteren Falle wäre die Spannung der Handlung ungefähr folgende: Die Ehre unseres Helden wird verletzt; in Zorn geraten, zieht er sich zurück und lehnt alle Versöhnungsversuche ab; erst der Tod seines Freundes führt ihn auf das Schlachtfeld zurück, wo ihn der Tod erwartet.²

Honoratus Achilles zielt nach meiner Meinung darauf, die Vorstellung des Lesers allgemein auf die im ersten Gesang dargestellte Ehrenverletzung Achills zu

¹ Zur Synkrisis der beiden Haupthelden siehe Bowra, *Tradition and Design in the Iliad*, 200 und Schadewaldt, *Iliasstudien*, 108–109.

² Bowra 193–199 gliedert die "Tragödie" des Haupthelden der Ilias in vier Akte und fasst zusammen: "Thus the *Iliad* is in the fullest sense the story of Achilles, the story of his tragic temper, which loses him his best friend and makes him break the rules of heroic chivalry."

lenken und besonders auf den neunten Gesang, in dem eben diese Frage aufs äusserste zugespitzt wird. *Honoratus* (bzw. *honor*) bezieht sich auf bestimmte griechische Ausdrücke, wie z.B. *τίτην, τιμᾶν, τίειν* (bzw. *δοτιμᾶν, ἄτιμος, γέρας*). Es suggeriert dichterisch eine gewisse dem Achill anhaftende Vorstellung, die Homer durch epische Varianten ausdrückt.

Der neunte Gesang – *Iliacum carmen* – ist also das nähere Objekt und genauere Ziel des hinweisenden Ausdrucks *honoratus Achilles*. Nachdem der Erzähler der Ilias im ersten Gesang detailliert die von Achill erlittene Ehrenverletzung geschildert hat, lässt er dieses Motiv während der folgenden sieben Lieder wie unterschwellig wirken und im neunten wieder auftauchen und in den Vordergrund treten. Den Ratschlag Nestors befolgend, bekennt Agamemnon seinen Irrtum und verspricht, den Achill mit reichlichen, ja überschwenglichen Ehrengaben zu versöhnen. Diese *περίκλυτα δῶρα* und die anderen Ehrenbezeugungen werden detailliert geschildert, wie es sich für den Epiker ziemt (v. 121–161). Odysseus, Aias und Phoinix besuchen Achill. Odysseus ergreift zuerst das Wort (v. 225–306); er versichert dem Achill die ungeteilte Hochachtung der Achäer und wiederholt wörtlich die Beschreibung der Ehrengeschenke. In seiner eingehenden Erwiderung (v. 308–429) drückt Achill seine Liebe für Aufrichtigkeit und Offenheit aus und seinen Hass gegen den Verrat Agamemnons (bes. v. 344 *ἐπεὶ ἐκ χειρῶν γέρας εἶλετο καὶ μ'ἀπάτησε*), und er lehnt mit Spott und Verachtung die angebotenen Ehrengeschenke ab; die Seele des Menschen sei der einzige unersetzbare Wert.¹ Phoinix versucht danach den Helden zu überreden (v. 434–605); das mythische Paradeigma von dem Hass des Meleagros, wie es Phoinix erzählt, vertieft und entfaltet sich zur freien Allegorie, die das künftige Schicksal des Achill vorwegnimmt.² Achill lehnt die Ermahnungen seines alten Lehrers ab.³ Auch die kurze Aufforderung des Aias bleibt ohne Erfolg (v. 624–642). Achills Reaktion spiegelt seine Unnachgiebigkeit und Unbeugsamkeit wider und zeigt, dass sein Verhalten in dieser Hinsicht die in der Adelsethik geltenden Verhaltensnormen übertritt (*iura neget sibi nata* bei Horaz ist vielleicht eben auf diese Weise zu deuten).⁴

¹ Über die tiefere weltanschauliche Bedeutung dieser Äusserung siehe Bowra 195–196.

² Schadewaldt 137–142.

³ Über die Funktion des Phoinix im Lichte der Adelserziehung siehe bes. Jaeger, *Paideia* I, 50–55.

⁴ Bowra 197: "Now it is Achilles and not Agamemnon who is in the wrong."

Diese Situation, der Kontrast zwischen den Ehrengeschenken und dem Achill, wiederholt sich in der grossen Versöhnungsszene des 19. Gesanges, ist aber schon entschärft; der versöhnte Achill reagiert kaum auf die wirklichen Ehrenbezeugungen und die Zurückgabe der Briseis, denn er ist voller Kampfbegier und denkt nur daran, seinen Freund zu rächen. Schadewaldt op. cit. 133: "Jetzt ist ihm das feierliche Zeremoniell, durch das ihm vor allem Volk seine Ehre wiederhergestellt wird, nur eine lästige Formalität."

Demgemäss ist also *honoratum ... Achillem* als szenische Tätigkeit zu verstehen: jene Szene, in der man Achill mit Ehrengeschenken zu versöhnen versucht. Das mit mehreren Adjektiven gemalte Charakterbild des Helden *inpiger, iracundus* etc. ist also in gewissem Kontrast zum Partizip *honoratus* zu sehen und bedeutet in diesem Kontext seine Reaktion auf die Bitten der Genossen. Den Kern der Horazischen Worte möchte ich darin sehen, dass Achill beehrt wird, er aber sich ganz unversöhnlich verhält. Darum bezieht sich *honoratus* kaum auf die Aussöhnungsszene des 19. Gesanges, wo der eigentliche Konflikt schon beigelegt ist. Alle Worte beziehen sich vielfältig auf die Handlung des Epos, wie es in den Kommentaren gezeigt ist.¹ Z.B. *iura neget sibi nata* weist auf die Szene hin, in der Agamemnon Achill eine Art von "Anarchisten" nennt (Il. 1, 287–291). Wie schon gesagt, eignen sich diese Worte gut, das die Normen verletzende Verhalten des Helden im neunten Gesang wiederzugeben. *Nihil non adroget armis* entspricht der Erwiderung Achills (Il. 1, 293–303); er droht Agamemnon offen mit Gewalt und Waffen. – Und wie ist das Perfekt *honoratum* zu verstehen (und nicht z.B. *honorandum Achillem*)? Ich verstehe *honoratus Achilles* als epische Vergangenheit, die der Tragiker als szenisches Hier und Jetzt darzustellen hat (*reponis*).² Die andere Möglichkeit wäre es, das Wort so zu deuten, dass das Perfekt den Zeitpunkt unterstreicht, wo man dem Achill die genannten Ehrengeschenke geboten hat und er darauf so und so reagiert. – Natürlich muss man auch die von Lambinus vorgebrachte Möglichkeit berücksichtigen, dass *honoratus Achilles* die ganze Handlung von der Ehrenverletzung bis zur Wiederherstellung und zur endlichen Versöhnung umspannt, in die auch Zeus, von Thetis inspiriert, entschieden eingreift.

In summa: Die Philologen haben m.E. nicht genug Horazens *callida iunctura* beachtet, wenn sie *honoratum ... Achillem* zu deuten versucht haben, und auch nicht die betreffende Stelle in relevante Beziehung zur Ganzheit des Epos, zum Kern der Tragik des Haupthelden gesetzt, worum es sich natürlich dann handelt,

¹ Heinze 310–311; Brink 200–201.

² Vgl. Porph. Hor. ars 120.

wenn man die Ilias dramatisiert. So ist diese beseitigte Deutungsmöglichkeit wieder zu Ehren zu bringen und völlig auszuschöpfen. Demgemäss bezieht sich *honoratus Achilles* besonders und vor allem auf den neunten Gesang der Ilias und auf die darin bestehenden szenischen Möglichkeiten, bekommt aber zugleich eine umfangreichere Bedeutung und betont daneben auch allgemein die Frage der Ehre Achills, die das ethische Kernmotiv in einer Achill-Tragödie bilden soll. Horaz gibt auch sonst seinen Worten in Bezug auf Homer eine betonte Bedeutung. Homer fungiert vielfältig als eine aktive Bezugsebene seiner Gedichte. Ein erhellendes Beispiel bietet die Priamos-Strophe im Merkur-Hymnus, deren wesentliche Züge lebendig werden, wenn man sich den 24. Gesang der Ilias als Bezugsebene vorstellt¹ (carm. 1, 10, 13–16):

*quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignis et iniqua Troiae
castra fefellit.*

¹ T.Oksala, Religion und Mythologie bei Horaz, 1973, 62–63. Zum Horazischen Achill-Bild siehe *ibid.* 129–135.